

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

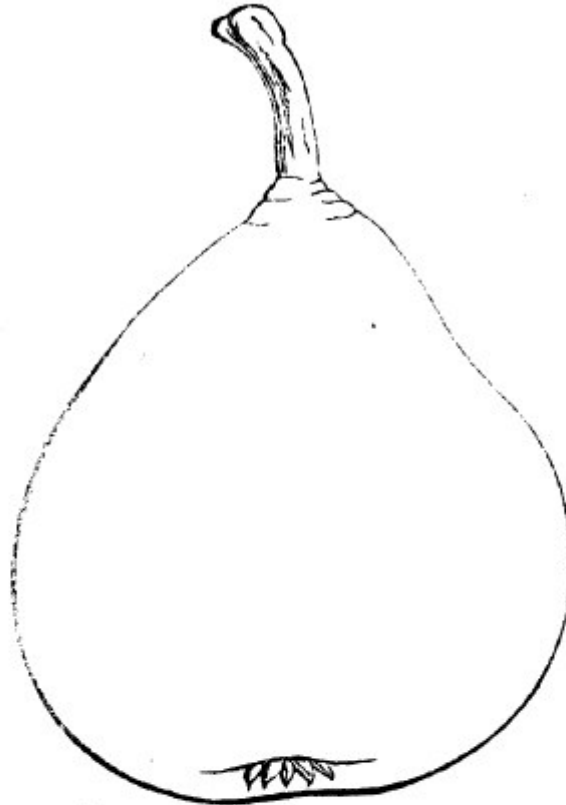
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Damenbirn. Dittrich. * † S.

Heimath und Vorkommen: Alte französische Bigne, die schon Quintinye als Chère à Dame gehabt hat. Findet sich hie und da in deutschen Gärten und Baumschulen. In hiesiger Gegend ist sie noch aus früherer Zeit vorhanden.

Literatur und Synonyme: Dittrich I. S. 538 schreibt La Chair à Dame. Auch nennen sie einige Frauenfleischbirn. Mayer in pom. franc. S. 259. t. LXX. dagegen schreibt Chère à Dame und leitet mit Renage Chère vom Spanischen „Cara“ „Gesicht“ ab, obgleich doch „Cher, Chère lieb oder theuer“ gewiß ungleich näher liegt. — Christ Hdwb. S. 170 hat sie als Damenbirn, La Cher à Dame mit den Syn. Chair-à-Dames, Chère aux Dames, Chère-Adame, Chèradame, Cher Adame, Poire d'Adame, Poire de Madame de Madère, Chair de fille, Cher à fille, denen man aus dem T.D.G. XI, S. 271. t. 13 (wo sie recht schön abgebildet ist) noch die Syn. Cornemuse Milan ronde und als in Thüringen gebrauchte Namen Fürstenbirn, Bospenbirn (Wespenbirn) zugesellen kann. — Knoop I. t. 5 hat als Damenbirn eine lange, ganz birnförmige, ziemlich stark geröthete, also nicht die Duhamel'sche Frucht.

Gestalt: rundlich, nach dem Stiele zu kurzkegelförmig, oder auch etwas kreiselförmig, $2\frac{1}{4}$ “ breit, $2\frac{1}{2}$ “ lang; Mayer hat sie, wie alle seine Früchte ungewöhnlich groß sind, fast $2\frac{3}{4}$ “ breit und fast 3“ lang abgebildet.

Kelch: kurzblättrig, offen, geräumig, meist aber flach eingesenkt.

Stiel: kurz, dick, holzig, obenauf, fast stets mit starken Fleischringeln, die sich noch an ihn anlegen, umgeben.

Schale: etwas dick, grünlich gelb, später gelb, an der Sonnen-
seite schön carminroth, hie und da mit verlorenem Rost und häufigen
grünen und graugelben Punkten.

Fleisch: weiß, brüchig, später halbschmelzend, von angenehmem
süßen, nach Sicler etwas calmusähnlichen Geschmack.

Kernhaus: schmal, um's Kernhaus etwas steinigt, Kammern enge
und schmal, mit wenig vollkommenen Kernen.

Reife und Nutzung: Mitte August, hier oft Ende August und
bisweilen Anfang September, 14 Tage, selten 4 Wochen, wie Sicler
angibt, der sie zuerst genauer beschrieb. — Ist zum rohen Genuß recht
angenehm und wegen ihres schönen Außern als Marktfrucht sehr gesucht.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wird mittelstark, wächst
in der Jugend sehr kräftig, auch pyramidal, doch hängen die langen
Aeste späterhin über. Er ist ziemlich fruchtbar und kennlich vor Vielen
durch seine starkwolligen Blätter und gelbbraunen, starkpunktirten Zweige.
— Blätter länglich eiförmig, an sehr triebigen Bäumen auch läng-
lich eirund, mit meist etwas vortretender Endspitze, groß, $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ "
breit, 4" lang, oft auch etwas lancettförmig, sehr auffällig wollig, meist
ganzrandig, am Rande wellenförmig gebogen. — Blütenknospen
sehr groß, kurzkegelförmig, fast rundlich, stumpfspitz, lichtbraun, gelb-
wollig mit weißlichem Anflug, vor dem Entfalten im Frühling in der
Sonne glänzend goldgelb. — Sommerzweige fast gänzlich wollig,
gerade, stark, oft nach der Spitze hin verdickt und hier oft eine Blüthe
tragend, abgerieben grünlichbraun, gegenüber röthlichbraun, mit oft
sehr großen länglichen weißlichgelben Punkten.